



stanmer-Sonderpost •2026• stanmer-Sonderpost

*Logbucheintrag 08/2026 * Koordinaten: 49° 4' 51.11" N * Aktueller Kurs: Zeitenwende*

Logbucheintrag 2026 / 08-01: Immer noch unterwegs, immer noch auf Kurs. Es dauert länger, als wir alle dachten, einschließlich Käpt'n und Crew. Und damit wäre eigentlich schon genug gesagt.

Trotz aller Widrigkeiten, Unwetter, Untiefen, Langeweile, trotz der Flaute, dem Sturm, den falschen Prognosen, enttäuschten Erwartungen, Ablenkungen, Fallen, dem Umherirren auf hoher See, dem Verlust des Kurses, den Unstimmigkeiten, ja, auch manchmal trotz der Verzweiflung, sind wir immer noch dabei. Einige haben uns verlassen, dafür sind neue Pioniere dazugekommen. Denen war und ist es egal, wie lange es noch dauert, und sie haben uns damit angesteckt. Eine neue Zuversicht hat Einzug in die Besatzung gehalten und mehr und mehr sieht man wieder ein Lächeln und verspürt gute Laune. Ja, es ist egal, wie lange es noch dauert, eine Umkehr oder ein Aufgeben ist nicht mehr möglich. Es geht nur noch voran. Das Alte geht, das Neue zeigt sich stellenweise schon und wir werden es erreichen.

Mast- und Schotbruch und immer eine Handbreit Wasser unterm Kiel für die letzten Tage! Ahoi, Kameraden!

Ausgabe 01

Diese **stanmer-Sonderpost** entstand und entsteht, indem unser Schreiber Plejos eine Schriftfolge herausgibt, in der die aktuelle Gesamtsituation vom Mastkorb aus betrachtet etwas anders aussieht, als man das von der Bordkante aus glauben könnte.

Es wird im Abstand von 50 Seemeilen eine Fortsetzung geben. Das sind bei sehr langsamer Fahrt mit vielen Stops dann immer etwa vier Wochen.

Gerne dürft ihr uns zu den erhaltenen Nachrichten Kommentare per Flaschenpost zukommen lassen, die wir dann hier in der nächsten Ausgabe mit aufnehmen.

Vorläufige Mailadresse buero@stanmer.de

Einführende Worte

Was mich da gebissen hat weiß ich nicht, aber es kam ziemlich plötzlich heute, als ich zum Zille Bäck ging, um dort im Schatten der schönen Bäume einen Capu samt Käsebrötchen zu genießen.

Seit Tagen quälte mich die Lustlosigkeit. Auch die misslungene Reparatur eines alten Hofbesens, dessen Befestigung am Stiel abgebrochen war, konnte die Lust nicht zurückholen. Da kam Erika Dana, eine Mitwohnerin in unserer WG, aus der Stadt zurück und

hatte einen neugekauften Besen dabei. Einen passenden Stiel dazu hatte sie nicht gekauft und meinte, so etwas könnte ich bestimmt aus dem im Haus vorhandenen „Allesmögliche-Gewusel“ zaubern. Ja – das war dann nicht nur in zehn Minuten gemacht, sondern mit dem neuen Besen mit altem Stiel kam die Hochgeschwindigkeits-Eingebung, jetzt mit dem zu beginnen, was schon seit Wochen in meinem Hirn herumfegt und keine Ruhe geben will.

Der Arbeitstitel für eine ganze Reihe von Schriften kam ebenfalls hergelaufen wie

auch das Konzept. Mit dem vorläufigen Titel „Der Mastkorb“ will ich verschiedene Aspekte unserer jetzigen so seltsamen Zeit beleuchten. Eine Zeit, so voller Widersprüche, mit so vielen Ungereimtheiten, so voller Irrtümer, Lügen und allen nur denkbaren Arten der Täuschung. Sie lässt auf der anderen Seite aber auch volles Vertrauen und Zuversicht entstehen, dass am Ende doch alles irgendwie gut wird.

Aus den entstehenden Einzelschriften will ich dann, wenn es die fortschreitende Entwicklung noch zulässt, ein Buch entstehen lassen. Worum es in den Schriften gehen wird? Nun – es kreisen Gedanken bei vielen Menschen um solche Fragen wie:

- ❖ Wie kann sich unsere Gesellschaft in dem schon fortgeschrittenen Stadium der inneren Auflösung noch regenerieren?
- ❖ Wie soll die schon erreichte Stufe der Korruption aufgelöst werden können?
- ❖ Kann die schon eingetretene und beschleunigte Überfremdung noch aufgehalten werden?
- ❖ Wie war das mit dem Untergang von Atlantis und anderen, noch weiter zurück liegenden Zivilisationen?
- ❖ Welche Rolle spielte in der Vergangenheit bei solchen Ereignissen die überbordende Technologie-Entwicklung?
- ❖ Welche Rolle spielen Kräfte, die von außen kommen und hier mitmischen?

Und zuletzt natürlich die Frage:

- ❖ Wie könnten wir uns eine Lösung dieser aus unserer Sicht unlösbaren Aufgabe vorstellen und welche Rolle spielen dabei Kräfte, die wohl eher in anderen Dimensionen und Sphären zu sehen sind, als wir mit unseren Sinnen wahrnehmen können?

Es gibt nahezu beliebig viele vermeintliche Antworten auf solche und andere Fragestellungen in allen nur erdenklichen Medien und Portalen. Eines jedoch muss uns allen klar sein: Es handelt sich bei den Antworten immer nur um Vermutungen und Deutungen, im besten Fall um Erfahrungen und Ereignisse aus der rückwärtigen Geschichte. Dagegen kann das Erleben von eintretenden Ereignissen uns die Antworten zeigen, aber auch nur dann, wenn wir offen dafür sind und mit absoluter Ehrlichkeit darüber berichtet wird.

Hast du den Mao Tse Tung selbst gesehen oder kennst du nur Erzählungen von ihm aus soundsovielter Weitererzählung?

Wenn wir hier ehrlich zu uns selbst sind, dann haben wir mit den eigenen Sinnen und bewusst wahrgenommen nur sehr wenig von dem erlebt, was wir als wahrhaftig einstufen. Das ist eine sehr ernüchternde Erkenntnis. Wir leben in einer Welt des Ratens, Vermutens und Wahrhabenwollens.

Dieses Wahrhabenwollen, ehrlich glauben und daraus Wissen zu beziehen ist das, was einen Teil des göttlichen Funkens in uns ausmacht. Wenn von einem goldenen Zeitalter immer wieder gesprochen wird, das sich jetzt ankündigt, dann wird das zuallererst

eine Welt der Wahrheit sein, in der Lüge und Täuschung keinen Platz mehr haben kann.

So gesehen können die Texte in diesen Schriften keine Antworten auf die gestellten Fragen geben, allenfalls unser Suchen nach Antworten erleichtern.

Der Mastkorb auf einem Segelschiff sollte den Blick zum Horizont verbessern. Der Matrose, der dort oben saß und herunterrief, was er sehen konnte, hatte als Botschafter und Vorausseher eine besondere Verantwortung.

Mit dieser Schrift sollen also verschiedene Themen mit dem Blick aus dem Mastkorb betrachtet werden. Wir wollen also ein wenig vorausschauen, wie sich diese Themen zeigen und anfühlen, wenn unser Schiff näherkommt und die Dinge sich dann auch klarer zeigen als dies aus der Ferne möglich ist.

Eines dieser Themen ist die überbordende Technologie, so will ich sie nennen. Nun, wir befinden uns menschheitsgeschichtlich gesehen in einem Zeitalter, in dem die von den Menschen erfundene oder auch wiedergefundene Technik unser Leben nicht nur immer stärker beeinflusst, sondern unser Leben – so beobachte ich es seit etlichen Jahren – regelrecht übernimmt. Menschen haben immer weniger die Möglichkeit, etwas selbst zu gestalten und zu planen. Immer weitere Details sind schon vorgestaltet und fertig zum Gebrauch. Die eigene Schöpferkraft ist nicht mehr gefragt und geht regelrecht ein. Das zeigt sich in so vielen Bereichen des Lebensalltags.

Die überbordende Technologie

„Überbordend“ heißt sinngemäß „Über Bord gehend“. Dazu könnte man fast beliebig viele Beispiele nennen, ich will es bei wenigen solcher Beispiele belassen.

Die **Autotechnik** ist ein solches Beispiel. Mit der Erfindung des Ottomotors hatte eine beispiellose Kette von Veränderungen des Alltags eingesetzt. Das Pferd, der Pferdewagen und die Kutsche wurden in nur wenigen Jahrzehnten vollständig ersetzt durch den sogenannten Kraftwagen, angetrieben nicht mehr durch Heufutter, sondern mit dem Brennstoff Öl. Das hatte etwa um die Mitte des 19. Jahrhunderts mit der Dampfmaschine begonnen und seinen Erfinderhöhepunkt 100 Jahre später gefunden. Alle wesentlichen Komponenten waren vorhanden und ein Optimum der Anordnung der Teile war abgeschlossen. Kurz – um 1950 war die Autotechnik an ihrem Höhepunkt angekommen.

Jetzt wäre es höchste Zeit gewesen, in eine neue Runde der technischen Erfindungen einzusteigen. Die Ingenieure versuchten das immer wieder mit neuen Antriebskonzepten, mit Schwebefahrzeugen und mehr. Der Erfindergeist dazu war da, er kam aber nicht zum Zuge.

Was passierte stattdessen? Dieser Erfindergeist wurde umgelenkt in die Bereiche: Produktion möglichst effizient machen, alles schöner und bequemer machen, Bedienung vereinfachen, Schnickschnack überall, Marketing und Verkauf. Ein guter Freund, der nach dem Studium bei BMW in leitender Funktion gelandet war, erzählte mir auf meine Frage nach neuer Autotechnologie:

„Solange wir den Verbrennungsmotor verkaufen können, machen wir nichts anderes. So einen Vierzylinder herzustellen, ist sehr preiswert und wir verdienen richtig gut damit“.

Was war passiert? Die gesamte gesellschaftliche Infrastruktur hat sich nach diesen ersten 100 Jahren auf diese vorhandene Technik eingestellt. Nicht nur die unmittelbare Technik, auch der gesamte Straßen- und Städtebau war fixiert. Der Erfindergeist hatte nur noch die Chance, im Bereich „Raffinierter, schneller, bequemer und dem jeweiligen schnell wechselnden Schönheitsgedanken“ Beachtung zu finden.

Soweit das, was man aus der Gesellschaft der Nutzer wahrnehmen konnte. Ich komme an anderer Stelle noch darauf zu sprechen, was der eigentliche Grund für die Stagnation war. Im Hintergrund der gesellschaftlichen Prozesse läuft ein ganz anderes Programm. Im Falle der Autotechnik heißt das: ÖL, Öl, Öl. Jemand will nicht, dass wir vielleicht draufkommen, dass es auch ohne Öl ginge. Und wer ist dieser Jemand? „Fels Schneider“ war früher in Europa mal ein harter Beruf. Es sind ja viele im 18. Und 19. Jahrhundert nach Amerika ausgewandert. Da war auch einer von diesen Leuten dabei und der hat seinen Namen dann amerikanisiert wie viele andere auch und hieß dann Rocke Feller.

Ein anderer Bereich ist die **Computertechnik**. Sie begann Mitte des 20. Jahrhunderts, hat sich die ersten 30 Jahre zum Nutzen von Technologie und Wirtschaft sinn- und ziel führend entwickelt und nahm dann Ende der 80iger-Jahre eine aus meiner Sicht verhängnisvolle Entwicklung für die Menschen. Heute, im Jahr 2026, sehen die ersten

Menschen endlich, dass die Technik mit der sogenannten künstlichen Intelligenz einen Weg nimmt, der wahrscheinlich nicht das erste Mal in den vergangenen 450.000 Jahren zu einem möglichen kompletten Zusammenbruch einer Zivilisation beigetragen hat. Und das Unverzeihliche daran ist, dass der Großteil der Menschen es nicht sehen will.

Der Erinnerungs- und Lernzyklus reicht nicht weiter als vielleicht 10 Jahre voraus oder längstens eine Generation, also 20 Jahre danach. Was davor geschah oder danach passiert, überfordert die Vorstellungswelt der meisten Menschen. Dass mit dieser KI eine beschleunigte Verdummung einhergeht und die Gefahr besteht, dass alles, was über viele Generationen an Verstand, Erfahrung und Wissen gesammelt wurde, in nur einer Generation in einem Datenloch auf „Nimmer Wiedersehen“ verschwinden kann, wird leider nicht gesehen.

Das wissen diejenigen, die an den oberen Schalthebeln sitzen, sehr genau und planen mit diesem Wissen zielgerichtet über Generationen hinweg.

Das dritte Beispiel, das ich erwähnen will, ist die **Gebäudetechnik**. Neben der ursprünglichen Erschaffung eines Raumes für den Menschen, um sich vor den vielen Gefahren da draußen zu schützen, haben die Gebäude schon früh in fast jeder Zivilisation gänzlich andere Bedeutungen bekommen. Aufbewahrungsräume, Versammlungsräume, Zeigen des sozialen Status, Zeigen der politischen Wichtigkeit eines Menschen und zum Beispiel auch Orte der Religionen. Es ging bei den Gebäuden also immer auch um den sozialen Status und um Orte der Macht.

Dabei spielte natürlich die eingesetzte Technik als Zeichen der materiellen Möglichkeiten eine wesentliche Rolle. Dass man dabei immer und gerne auf die neuesten und nicht für jeden verfügbaren Technologien zurückgriff, hatte in irgendeiner Weise immer mit den Möglichkeiten zu tun, die dem „Bauherrn“ zur Verfügung standen. Die Burgen und Schlösser des Adels sind ein Beispiel, auch die Monumentalbauten religiöser Ausrichtung oder die rein technischen Bauten der Neuzeit, angefangen vom Eiffelturm bis hin zu den Wolkenkratzern des Höhenwettbewerbes in New Yorks, Dubai, Shanghai oder in Taipeh.

Die Beispiele würden eine schier endlose Reihe von Aufzählungen ergeben. Diese Gebäude kann man nur mit hoher Bautechnologie, mit sehr ausgefeiltem Management und sehr speziellen Werkstoffen planen und errichten.

Hast du dir schon mal überlegt, wie bei einem viele hundert Meter hohen Wohnturm das Trinkwasser hinaufgepumpt und das Abwasser wieder heruntergebracht wird? Eine eigentlich im normalen Wohnhaus banale Frage, oder? Bei einer Gebäudehöhe von 600 Metern beträgt der Wasserdruck der Leitung im Erdgeschoss 60 bar und nicht 2 bar wie normal. Das würde jede Wasserleitung und jedes Ventil sofort platzen lassen – keine Chance, das zu halten. Die „Scheiße“ wäre nicht zu bremsen. Ein Architekt, den ich flüchtig kannte, und der solche Gebäude mitplante, erklärte es mir. Jedes zehnte Stockwerk ist ein reines Technikstockwerk. Das Wasser wird dorthin in druckfreie Behälter gepumpt und dann von dort wieder weitergepumpt. So hat man maximal 10 bar Druck

zu bewältigen. Und so geht das in diesen Gebäuden mit aller Technik. Und wehe, der Strom fällt aus und die Notstromaggregate haben keinen Sprit mehr – aus die Maus. Da kommt dann vieles von oben herunter. Das bedeutet, der regelmäßige technische Aufwand zur Aufrechterhaltung aller Funktionen ist enorm.

Und dann schau mal die sogenannte **Architektur** an. Rechteckige Kästen, rechteckige Öffnungen, die man Fenster und Türen nennt, ohne harmonische Ordnung auf die Grundstücke gesetzt und oft mit wenig Liebe gebrauchsfähig gemacht. Ihr dürft mich gerne dafür hauen und ich weiß, es gibt viele, die ihr Haus so schön gestalten wie es nur möglich ist. Trotzdem – im Gesamteindruck unserer Wohnwelt ist es eine sehr reduzierte Harmonie und Schönheit, die eines „Konformismus“.

Die vielen alten und so schönen Gebäude, wie sie vor beispielsweise zweihundertfünfzig Jahren gebaut wurden, erzählen eine andere Geschichte von Ästhetik und Baukunst. Auf das damit verbundene Thema „Tartaria“ will ich in diesem Buch nicht eingehen. Auch hier mag ich eher an eine dritte Lösung glauben, die aber bisher nicht diskutiert wird.

Zurück in unsere Welt der Kleinstädte und Dörfer. Das **Auto** hat bis auf wenige Inseln des Glücks sehr viel Raum übernommen. Ich will es nicht im Detail hier ausführen. Geh durch die Straßen und schau mal bewusst nach, wieviel Platz die Autos eingenommen haben und wieviel Platz für das Menschsein übriggeblieben ist. Ja - es gibt sie, die Fußgängerzonen, die Spielplätze und all solches. Aber im Gesamten gesehen nimmt das Auto

genauso viel Platz ein wie ein Mensch - oder mehr.

So könnte man etliche weitere Themen zur „**überbordenden Technologie**“ erwähnen und besprechen. Ich will es aber dabei an dieser Stelle belassen. Vielleicht habe ich Euch, liebe Leser, ja ein wenig mehr zum Hinschauen und Nachdenken angeregt.

Überbordende Technologie ist eines der Zeichen dafür, dass eine Gesellschaft in einer Abwärtsbewegung ihrer Entwicklung ist. Wenn eine Technologie aufgebaut wird, geschieht dies zwangsläufig in Schritten vorwärts, einer nach dem anderen. Dabei lösen die jeweils folgenden besseren Technologien eine ältere ab, die dann zugunsten des Besseren und Neueren aufgegeben wird. Dieser Entwicklung folgen die Menschen gerne und der Lebenskomfort wächst dabei normalweise.

Der Abbau dagegen entsteht unter anderem aus Mangel an Rohstoffen, an Personal und verschiedenen anderen Notwendigkeiten. Diese Mangelsituation folgt allerdings aber nicht einem zielgerichteten Plan, sondern geschieht mehr oder weniger chaotisch. Der Ausgang ist dann ebenfalls chaotisch und führt zu einem Untergangsszenarium.

Bei all diesen Betrachtungen vergessen wir bitte nicht, dass wir den Blick auf etwas

werfen, das eine Vergangenheit hat, die wir ein Stück weit kennen und vor allem eine Zukunft, die sich vor uns auszubreiten beginnt. Diese Zukunft ist es, auf die wir uns vorbereiten, soweit wir dies überhaupt können.

Diese Zukunft ist der Beginn eines neuen Menschseins, einer neuen Zeit in einer anderen Frequenzumgebung – und sie wird das goldene Zeitalter der Menschheit genannt - mit Frieden, Kreativität und allem, worauf wir so lange gewartet haben. Die alte Technik wird über Bord gegangen sein.

Wir selbst haben die Weichen gestellt und nun ist es bald so weit. Der große Wandel ist in Sicht.

Grüße aus dem Mastkorb

Euer Plejos

Eure Flaschenpost sendet ihr bitte gut verschlossen mit dem Hinweis „Der Mastkorb“ an buero@stanmer.de.

Impressum:

Titel: Der Mastkorb

Autor: Plejos

Alle Rechte liegen beim Autor

Ausdrückliches Recht zum Abdruck:

stanmer-AKADEMIE, stanmer Sonder-Post

Warum gibt es unseren Verein, wer sind wir und was machen wir?

Weltweit sehen immer mehr Menschen, dass wir uns mitten in einem Prozess globaler Veränderungen befinden und die gesamte Menschheit am Beginn einer neuen Epoche steht. Die stanmer Akademie ist eine private Initiative solcher Menschen, die sich seit Langem schon mit diesen Veränderungen befassen und andere dazu einladen, sich ebenfalls auf die neue Zeit vorzubereiten.

Gemeinsam mit vielen anderen Initiativen wollen wir Wege aufzeigen und Projekte durchführen und unterstützen, um unseren ursprünglichen Planeten mit all den hier lebendigen Wesen wieder neu zu beleben und von den Spuren und Schäden der alten Zeit zu heilen. Aufgaben aus allen Bereichen des Lebens werden unsere volle Kraft und unser ganzes Können erfordern: Natur, Wohnen, Leben, Gesundheit, Energie, Bildung, Technik, Wissenschaft und vieles mehr werden dann

die großen Themen sein. Unser Wissen und unsere Erfahrungen hierzu bieten wir in verschiedener Form bereits jetzt an. Darüber hinaus realisieren wir eigene Projekte und unterstützen weitere Projekte. Hierzu gehören auch das Zusammenführen und Vernetzen von Menschen und Projekten über unsere Projekte-Plattform, die du hier findest:

<https://stanmer-projekte.de/>

und

www.stanmer.de

Herzliche Grüße

Klaus, Dieter und Harry

Vorstand der stanmer Akademie

www.stanmer.de

Büro: stanmer-Akademie

Bismarckstraße 24, D - 76870 Kandel

Die stanmer mit der Flagge des Kapitäns und Eigentümers Rober Shuttleworth Sutton

